

Neben 800 000 Marl am zweiten Opfermontag

Das vorläufige Ergebnis des zweiten Opfermontags des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 beträgt für den Bau Sachsen 800 605,14 RM, das sind rund 52 v. H. mehr als am zweiten Opfermontag des Vorjahrs. Die Steigerung gegenüber dem ersten Opfermontag des Kriegs-WHW beträgt rund 5,75 v. H.

Mehrere 800 000 RM an einem Sonntag! Dieses glänzende Ergebnis ist wieder ein schönes Zeichen der Opferbereitschaft der Volksgenossen in Sachsen, die damit ihren festen Willen bestunden, im Krieg erst recht geschlossen zusammenzuhalten.

Kriegsausbildung der HJ-Führer

Zweitägiger Einsatz der HJ — Formationen während des Krieges

Die HJ-Führerschulen sind auf die Anforderungen der Kriegsausbildung umgestellt worden und haben ihren Lehrbetrieb im vollen Umfang aufgenommen. Wo Schulgebäude für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt werden mussten, laufen die Kriegsausbildungsläufe in besonders hergerichteten Hilfsgebäuden. An den 44 Führerschulen der HJ werden jetzt 98 Kriegslehrgruppen von 11 tägiger Dauer und 76 Kurse für die mittlere Führungskraft durchgeführt, von denen bis zum Jahresende über 12 000 HJ-Führer erzielt werden.

Die dort vermittelte Kriegsausbildung der Führungskräfte besteht fast ausschließlich mit Schieß- und Geländedienst. Den Abschluss bildet eine Prüfung, für deren Bestehen der sogenannte K-Schein verliehen wird, der dem Prüfling die Lehrbefähigung für die Kriegsausbildung der Hitlerjugend verleiht. Wie der Reichsingenieurdienst mitteilte, haben 80 v. H. der Lehrgangsteilnehmer in den bisherigen Kursen die Prüfung bestanden.

Die an den Führerschulen betriebene Ausbildung der Unterführer dient der Unterweisung über den zweitägigen Einsatz der HJ-Formationen im Kriege. Der Lehrgangsdienst macht die Jungen mit den Einsatzmöglichkeiten im Dienste der Wehrmacht und der Partei bekannt, insbesondere und Gewerkschaften, in Krankenhäusern, bei der Lebensmittelmarkenverteilung, bei der Viehhaltung in bebauten und evakuierten Gebieten, bei öffentlichen Arbeiten, beim Sammeln von Heilfrüchten und Altmaterial, beim Winterhilfswerk und beim Postdienst während der Verdunstung.

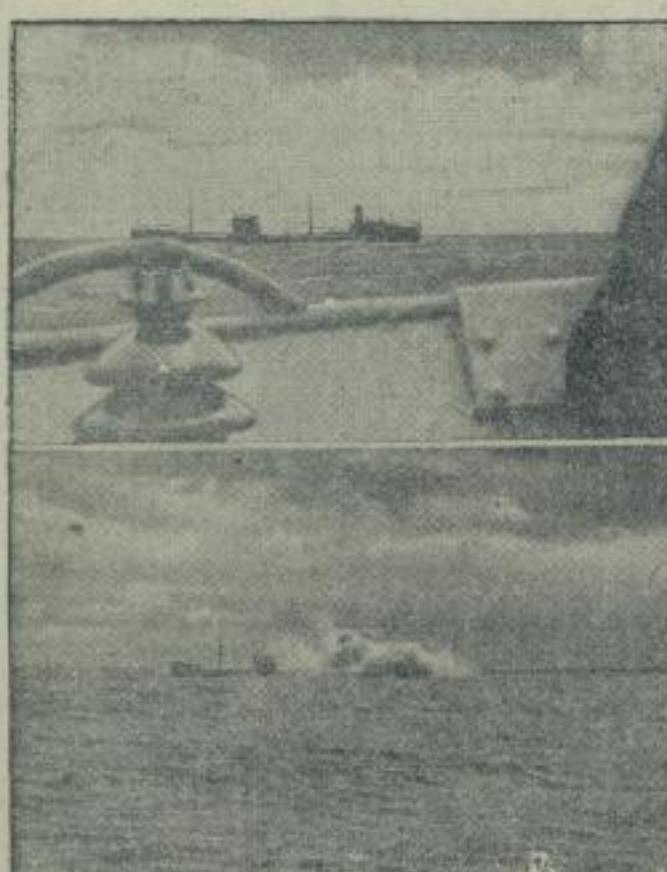
Einen ähnlichen Verlauf nehmen die Lehrgänge an den 24 Führerschulen des WDM. Am Vordergrund stehen hier die Betreuung der Kinder betreuerlicher Mütter, der Bahndienst, Hilfsleistungen in der Landwirtschaft und die Vorbereitung auf die Schweierausbildung.

Vorschüsse auf Altstedterhölle

Anträge bis 31. Dezember 1939

Die angeordneten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gestaltung des Altstedter, besonders in den östlichen Grenzgebieten, sollen nicht ins Stöcken geraten. Der Reichswirtschaftsminister ersucht daher in einem Erlass, möglichst Erfahrtäfste, die geeignet und sachkundig sind, einzustellen und die Verfahren wenigstens so weit zu fördern, daß auch den durch diese Beschäftigung bereits produktionschwachen Betrieben eine geordnete Weiterführung der Wirtschaft zur Sicherstellung der kommenden Ernte ermöglicht wird. Das soll, soweit möglich, dadurch erreicht werden, daß diesen Betrieben auf Basis zur späteren Ablösung der Gelantwerblichkeiten zu gewährnde Altstedterhöhlendarlehen schon jetzt Vorschüsse gezahlt werden. Der Erlass regelt diese auf Antrag zu gewährende Bevorstufung in den Einzelheiten. Wenn keine andere Regelung mit dem Gläubiger möglich ist, etwa weil er selbst im Felde steht, so kann ihm unter der Auflage der Weitergewöhnung des üblichen laufenden Wirtschaftsablaufs an den Gläubiger ein Vorschuß bis zu 50 v. H. seiner unbestrittenen Gesamtfordertung gewährt werden.

Wie der Erlass weiter bestimmt, kann der Antrag auf Eröffnung des Altstedterhöhlendarlehns bis zum 31. Dezember 1939 gestellt werden. Um auch denjenigen Betrieben, deren Inhaber ihrer Kriegsdienstpflicht genügen und die aus diesem Grunde nicht selbst den Antrag stellen können, die Vorteile zu teilen werden zu lassen, wird bestimmt, daß hier die Anregung des Chefs des Betriebsinhabers oder des Kreisbauernführers genügen kann.



Deutsches U-Boot versenkt englischen Tankdampfer.
Links oben: Ruhig liegt der englische Dampftankdampfer in der See. Ein Schuß des deutschen U-Bootes vor dem Bug brachte ihn zum Sieben. — Links unten: Ingwidsen ist die Besatzung in das Boot gegangen. Das Schiff bekommt seinen Todesabschluß. Haushohe Wogen spritzen auf. — Rechts oben: Der schwer ge-

„Schlagt alle Deutschen tot!“

Morde an Volksdeutschen unter den Klängen der englischen Hymne Sondergerichtsverhandlung in Polen

DNS Polen, 20. November. (Sonderbericht)

Am 3. September d. J. wurde in Polen vor polnischem Volksgericht der 35jährige Volksdeutsche Gerhard Grieger und der gleichaltrige Paul John in vorsichtiger Weise ermordet. 14 Personen, die in dem Verdacht standen, an diesen Taten beteiligt gewesen zu sein, mußten sich jetzt vor dem polnischen Sondergericht verantworten.

Nur ein winziger Ausschnitt der erschütternden Vorgänge aus diesen polnischen Tagen ist es, der in dem zur Aburteilung stehenden Fall vor dem Sondergericht zu gespenstischem Leben erwacht. Englische Hymne und die Grausamkeit der eigenen „Regierung“ schülen die niedrigsten Instinkte des Volkes immer mehr auf. Bewaffnete Banden jagen unter dem Schutz der Polizei durch die Straßen Polens und machen Jagd auf volksdeutsche „Spione“. Es genügt, wenn eine Frau, wie es geschieht ist, Bäsche auslegt, um sie und ihre Angehörigen deshalb niederzumachen, weil sie angeblich deutschen Spionen Signale gegeben hätten.

Der 35jährige Stephan Nowicki war einer der Hauptrodelköhler bei diesem Treiben. Er fühlte sich als sogenannter „Feldkommandant“ — wir sagen lächelnd „Festungsbaudar“ — befördert stark, zumal er von der polnischen Polizei den amtlichen Auftrag habe, deutsche „Spione“ ausfindig zu machen. — „Schlagt alle Deutschen tot, sie spionieren nun!“ Diese Aufforderung war von der polnischen „Regierung“ in den Wallthauer Zeitungen und durch Rundfunk am 2. September an die polnische Bevölkerung ergangen.

Bernichtung aller deutschen Schweine

Ein Junge, der Volksdeutsche Landgerichtsrat a. D. Klaßen, der nur mit Blöße sein Leben retten konnte, aber schwach handeln wurde, gab vor Gericht eine erschreckende Schuldung vor den Geschworenen des Sonntags, des 3. September. In den frühen Nachmittagsstunden wurde plötzlich durch Lautsprecher die Mörderung bekanntgegeben, daß England und Frankreich den Krieg gegen Deutschland erklärt hätten. Der Nationalsozialismus lande keine Grenzen mehr. Überall an den Straßen wurde die englische Nationalhymne gespielt und ein Hoch nach dem anderen auf die „großen englischen Freunde und Verbündeten“ ausgebracht.

Stephan Nowicki, der mit dem Landgerichtsrat Klaßen zusammen in einem Hause zustand, hatte den Lautsprecher ans Fenster gerichtet und grüßte das „God save the King“ triumphierend in den Hof hinaus, nachdem er vorher in einer Ansprache die „ebenen Wasserbilder“ gefeiert und zur Vernichtung aller „deutschen Schweine“ aufgefordert hatte. — „Vergesst Gott danach“, so berichtete der Junge weiter, „hat Grieger, der nebenan Hauswart war und mich oft besuchte, an meine Tür geklopft. Mir ist so unheimlich zumute, so meinte er, ich fühle mich dauernd belauert, am liebsten würde ich ausdrücken.“ Der Junge hat Grieger dann den Rat gegeben, auszuwandern — bald würden in die Deutschen da sein —, weil eine Flucht ausdrücklich schien. Am Vormittag erst waren leicht Volksdeutsche erschossen worden, die den Verdacht hatten, sich in Sicherheit zu bringen.

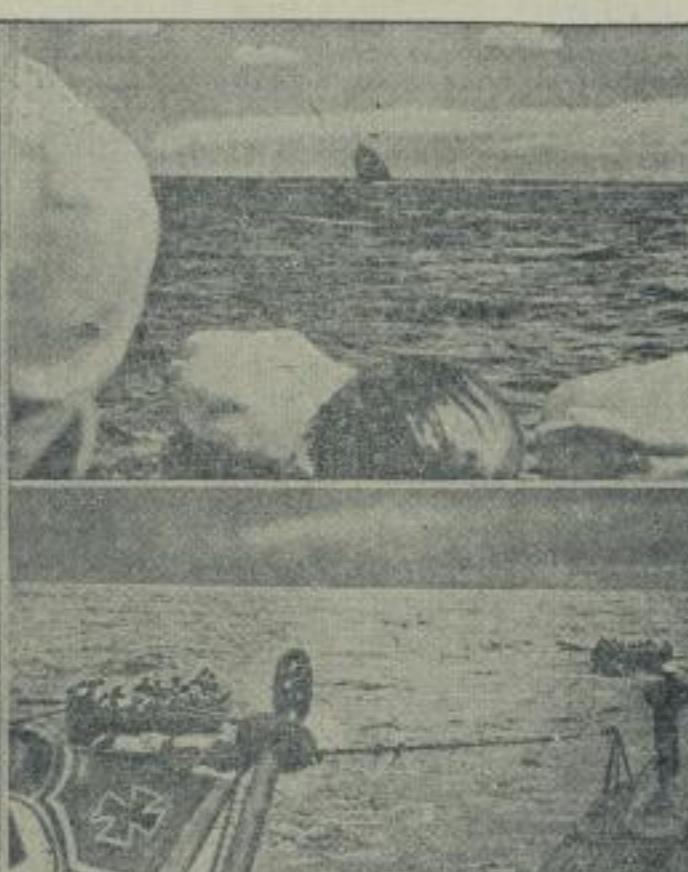
Auch der deutsche Monteur John war am Nachmittag auf einen Sprung zu dem Jungen gekommen. Seine letzten Worte waren, als er sich von Landgerichtsrat Klaßen verabschiedete: „Ich bin so bundesmüde, legt gebe ich ins Bett und denke einen langen Schlaf zu tun!“

Die angeblichen Lichtsignale

Die Dunkelheit war inzwischen hereingedrungen. Es klopfte an die Tür des Handwerkers Grieger. Draußen stand der „Luftschiffkommandant“ Nowicki und verlangte in barfüßigem Ton, daß sofort das Dach abgeschaut werde, weil sich oben jemand zu Wasser mache. Grieger ging auch hinaus, leuchtete das Dach hinunter und fand nichts. Abungslos kam er wieder hinunter und sah sich plötzlich einer aufgeregten Menge gegenüber, die unter Nowickis Führung stand. „Das ist das deutsche Schwein“, rief dieser aus, „das eben auf dem Dach Lichtsignale gegeben hat! Los, an die Wand mit ihm!“

Mit lautem Schrei wurde Grieger von dem blutgierigen Nowicki zum nahegelegenen Schillergymnasium geschleift. Schon fausten die ersten erbarmungslosen Schläge auf ihn nieder. Zwei hinteraus abgefeuerte Pistolenkugeln trafen, führten aber nicht sofort den Tod herbei. Schläge und Fußtritte begannen auf den Unglückslichen herab, bis er schließlich leblos auf dem Boden lag.

Der 19jährige Kasimir Kapczynski, neben Nowicki einer der grausamsten Rädelsführer bei diesem freien Massaker, und der 21 Jahre alte Genoss Nowicki schausten jetzt auf der



trossende Dampfer böhmt sich auf, dreht sich um seine Längsochse, um dann mit dem Bug nach unten abzusinken. — Rechts unten: Die Mannschaft des englischen Tankdampfers sieht von den Rettungsbooten aus sicherer Entfernung zu, wie ihr Schiff von den Wellen verschlungen wird.

(PK-Losson-Af. — Wogenborg-M.)

gegenüberliegenden Steinkette ein Grab, wo sie den Volksdeutschen Grieger verbrennen wollten. Pawlowitschi packte Grieger und zerrte ihn über das Klostergelände zu dem eben ausgeworfenen Tod.

Mit der Schaufel totgeschlagen

Bevor Pawlowitschi — der selbst den vorsichtigen Mord entdeckt hatte, tauschte er noch dessen Taschen ab, um sich die darin enthaltene Wehrmachtausweise anzueignen. Grieger, der noch nicht ganz tot war, gugte zusammen und stöhnte laut auf. Darauf ergab Pawlowitschi eine Schaufel und füllte so lange auf den sterbenden Volksdeutschen Grieger ein, bis dieser kein Lebenszeichen mehr von sich gab!

Dieser blutjunge Mensch, der vor Gericht einen so harmlosen Kinderschrei machte und in seinem letzten Wort weinend erklärte: „Ich habe eine barbarische Tat begangen, ich bereue sie!“ ist von den englischen Helden zu diesem bestialischen Mord ausgeschlagen worden. England ist der Anführer aller dieser schamlosen Verbrechen, die unter den Klängen der englischen Nationalhymne verübt wurden.

Zweimal verscharrt

„Ich denke einen langen Schlaf zu tun“, hatte der Volksdeutsche Paul John gefaßt, als er sich von dem Beugen Alabim verabschiedete. Mitte im Schlaf hörte er plötzlich tobendes Geschrei, hässliche donnernde gegen seine Tür: „Aufmachen, du deutsches Schwein!“ Schon stürzten seine Hender, voran Nowicki und Kapczynski, in sein Zimmer, zerrten ihn aus dem Bett und schlepten ihn ebenfalls zur Mauer des Schillergymnasiums. Dort wurde er zusammen mit Grieger verscharrt; später aber, heimlich bei Nacht und Nebel, wurden beide Leichen wieder ausgegraben — die Bönder trauten wohl angesichts der immer zweifelhafter werdenden „Siegesmeldungen“ von der polnischen Front eine Entdeckung — und in einer Ecke des Matthäusfriedhofes in Polen zusammen mit mehreren anderen ermordeten Volksdeutschen begraben. Dort wurden sie dann später gefunden, und auf Grund der schlechten Verhältnisse tauchte der Verdacht auf, daß hier ein Zusammenhang bestehen müsse, daß doch diese beiden Männer zur gleichen Zeit von den gleichen Tätern umgebracht worden seien müssten.

Das habtliche Treiben des Hauptbeschuldigten Nowicki wurde noch besonders durch die Zeugenaussage der 27jährigen Gerda Clements beleuchtet. Auch sie wurde, ebenso wie Landgerichtsrat Klaßen, an jenem Sonntagabend von Nowicki und seinen Kumpanen aus dem Bett heraus als „Spionin“ verhaftet. Auf ihre Bitte, sich doch wenigstens ein Kleid überwerfen zu dürfen, antwortete Nowicki nur mit höhnisch lachendem: „Wo du hinkommst, du deutsches Schwein, da brauchst du kein Kleid mehr!“ Sie stand schon an der selben Mauer, an der Grieger und John ihr Leben gelassen hatten, so berichtete die Zeugin weiter, „und erwartete den Tod. Nur durch einen glücklichen Zufall wurde ich in der letzten Minute gerettet.“

Unvorstellbare Misshandlungen

Dr. Hallermann, Dozent für gerichtliche Medizin an der Universität Berlin, äußerte sich an Hand des Bildmaterials als Sachverständiger über die Todesursachen und die Art der Verlebungen bei den ermordeten Volksdeutschen Grieger und John. Oben erheblichen Schlägen und Hinterkopfverletzungen war bei Grieger eine so schwere Schädigung des linken Auges festzustellen, daß sogar noch das Gehirn beschädigt war. Auch Oberleiterbrüche und eine Verlegung des Nasenflügelchen konnten ermittelt werden. Außerdem waren ein Stich- und ein Rückenstich zu verzählen.

Die Rolle des ermordeten Volksdeutschen John war mit einem spitzen Instrument durchstochen worden, und zwar mit derartigem Gewalt, daß sogar die Wirbelsäule in Mitteldeichsel gezogen war. Die Oberlype war bis zur Nasenwurzel gelocht und der Oberleiter völlig zerklümmert. Allein Ansehen nach hatten die Täter ihrem Opfer auch die goldene Zahnbürste herausgebrochen. Das rechte Ohr war buchstäblich abgerissen. Außerdem fand sich bei der Leiche ein Pfeilholzschädel im linken Scheitelbein. Mehrere Rippenbrüche mussten ferner zu dem Schluß führen, daß auf dem Boden liegenden John herumgetrampelt worden war.

Die Haupttäter sind rechtzeitig geflüchtet

Zwölf Männer und zwei Frauen liegen auf der Anklagebank; darunter die Frau des Hauptbeschuldigten Nowicki. Aber selbst war es am 9. September zusammen mit Kasimir Kapczynski gelungen, zu entkommen, ehe die Deutschen eintraten, die am 11. September Polen besetzten.

Als bereits unsere Flieger über Polen erschienen, hatte man der Bevölkerung noch immer eingeredet, es seien Engländer, die vorhut rücksichtiger Geschwader, die Deutschland in Trümmer legen und den Patriarchen die „siegreiche“ politische Armee nach Berlin frei machen würden.

Nowicki, der ja seine Beziehungen zu amtlichen polnischen Stellen hatte, die etwas besser unterrichtet waren, glaubte aber den Schwund nicht. Er ließ daher seine Familie im Stich und flüchtete zusammen mit seinem Komplizen Kapczynski.

Zurück blieben diejenigen, die im Verdacht standen, an jenem Abend des 3. September bei der Ermordung Griegers und Johns beteiligt gewesen zu sein.

Der Angeklagte Pawlowitschi ist voll gesundig. Er wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sieben weitere Angeklagte, darunter Schüler und Schlechte, im Alter von 17 und 19 Jahren, verhekte jugendliche Mörder, fanden mit Gefängnisstrafen bis zu vier Jahren davon.

Schon Angeklagte, denen man nicht widerlegen konnte, daß sie nur als Zuschauer an dem Ort des grausigen Geschehens geweitet hatten, wurden mangels Beweis freigesprochen.

Deutsche Ordnung hat aus dem polnischen Chaos innerhalb weniger Wochen in unerträglicher Art geregelt. Verhältnisse geschaffen. Das donkrale Glück darüber leuchtet aus den Augen der betroffenen Volksdeutschen. Nur wenn diese Männer und Frauen auf die Zeit vor knapp einem Vierteljahr zurückblicken können, dann werden ihre Augen datt. Sie berichten von unzähligen, entsetzlichen Grenzstötzen, von den endlosen Geißeljagden volksdeutscher Männer und Frauen, die von den polnischen Schergen ins Innere des Landes verschleppt wurden.

Befreite Deutsche danken dem Führer

Im besetzten Warthegebiet hat eine große Sammelaktion für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 begonnen. Die erste W.H.W.-Sammlung in Polen wird von den Amtsträgern der früheren deutschen Volkskommunalorganisationen und der NSDAP sowie von den Mitgliedern des deutschen Frauenverbandes und des Polener Selbstschutzes durchgeführt. Gauleiter Greiser gibt in einem Rundschreiben die Motivierung Ausdruck, daß die deutsche Bevölkerung des Warthegebietes ihre Hingabe an die Idee des Führers und ihr tiefses Dankesfühl für die Befreiung ihrer Heimat willig durch ihr Opfer für das Kriegs-W.H.W. beweisen werde.